Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1878

59 (18.5.1878)

urn:nbn:de:gbv:45:1-419960

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 ₰, für auswärts 15 ₰. Annoncen werden auch angenommen von den Herren: Büttner u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haasenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, J. Nootbaar in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 59. Sonnabend, den 18. Mai 1878.

Deutsche Kunst auf der Pariser Ausstellung.

Von dem buntwirbelnden diplomatischen Treiben, von den Parteihändeln der inneren Politik wollen wir diesmal unsere Blicke abwenden und uns im Geiste nach Paris versetzen, wo nunmehr auch Deutschlands Kunst in dem edlen Wettstreit der friedlichen Concurrenz um die Siegespalme der Vollendung aufgetreten ist.

Vor wenigen Tagen wurde die deutsche Abtheilung der Pariser Ausstellung mit folgender Ansprache des Directors der Berliner Kunstakademie, Anton v. Werner, Schöpfer des imposanten Gemäldes „Die Kaiserproclamation zu Versailles", eröffnet:

„Ich glaube der Freude darüber Ausdruck geben zu dürfen, daß gerade die Kunst berufen worden ist, das deutsche Reich hier auf der Ausstellung zu vertreten, wenngleich ich bedauern muß, daß es nicht möglich gewesen, die deutsche Kunstfertigkeit in vollstem Umfange zur Geltung zu bringen und damit an dem friedlichen Wettkampf der Nationen theilzunehmen."

Mit diesen prunklosen Worten wurde die Eröffnung der deutschen Abtheilung vollzogen. Anspruchslos, aber mit dem Gefühl ihrer Würde tritt die deutsche Kunst in Paris vereinigt vor ein Weltpublikum, und heute schon haben wir die hohe Freude, konstatiren zu können, daß das einstimmige Urtheil der Franzosen wie der nichtfranzösischen Ausstellungsbesucher, die Berichte der französischen und außerfranzösischen Presse der deutschen Kunst in ihrer edlen Einfachheit vor allen andern die Palme zuerkannt.

Aber nicht nur die ausgestellten Werke, sondern auch das Arrangement ihrer Ausstellung ruft die allgemeinste Anerkennung hervor. Mit auserlesenem Geschmack und weiser Zweckmäßigkeit ist der einzige Raum geschmückt, dessen Deutschland zu einem so schönen, friedlichen Siege bedurfte. Ueber einem edlen Eingangsthor in nachgeahmtem schwarzen Marmor, dessen Seitensäulen von allerlei üppigem Pflanzenschmuck umkleidet sind, erhebt sich ein rundes Medaillon mit schwarzem Adler und der Ueberschrift in goldenen Lettern: „Deutsches Reich."

Die Wände des weiten Saales sind mit Oelgemälden unserer ersten Meister geschmückt, während der Mittelraum von Marmor- und Broncestatuen eingenommen wird, die durch Palmen und andere Blattpflanzen gewissermaßen ein urwüchsiges und anheimelndes Leben erhalten. Diese wunderbare schöne Verbindung von Blattgrün und glänzendem Marmor ist von keiner andern Abtheilung auch nur in annähernd ähnlicher Weise versucht worden. Und doch ist das Mittel, durch welches sich ein so angenehmer Eindruck hervorrufen läßt, so überaus einfach.

Die Mitte des Saales wird von einigen Tischen eingenommen, auf denen neben Broncestatuen viele künstlerisch ausgeführte Druckwerke unserer Dichtkunst ꝛc. zur Ansicht des Beschauers offenliegen. Weiche Teppiche bedecken überall den Fußboden und die dunkelrothen Tapeten machen eine Beleuchtung möglich, die in ihrer Wärme und Weichheit die effectvollsten Wirkungen erzielt.

So unvergleichlich schön ist die äußere Ausstattung, daß die Franzosen nicht genug des Ruhmes davon singen können, wobei allerdings oft der Aerger hindurchklingt wegen der äußerst mangelhaften und gänzlich verfehlten Ausstattung ihrer eigenen Räume.

Was vermag aber die Feder von der Schönheit der Kunstwerke selbst zu sagen? Unsere besten Meister haben ihr Bestes gesandt; das macht natürlich jede Beschreibung überflüssig und jede Kritik verstummt, wenn die Begeisterung beginnt. Und die Ausstellungsbesucher, die Franzosen nicht zum wenigsten, sind begeistert. Hell strahlen die Namen der deutschen Künstler Begas, Knaus, Brüder Achenbach, Piloty, Ehrentraut, Grützner, Brandt und der anderen Alle, welche durch ihre Werke beweisen, daß das Genie der Kunst für alle Nationen schafft und alle vereinigt.

Wenn man die enthusiasmirenden Berichte der französischen Zeitungen über unsere Ausstellung liest, wird man zu der schönen Hoffnung berechtigt, daß es der deutschen Kunst gelingt, nach siebenjährigem Zwiespalt eine Brück erneuten Vertrauens zwischen Frankreich und Deutschland aufzurichten. Möge diese Hoffnung in Erfüllung gehen. Sie ist ein Lichtpunkt in der jetzigen schweren Zeit, zu dem man mit gespannter Zuversicht blickt, denn ach, solche Lichtpunkte sind so selten!

Rundschau.

* Berlin, 15. Mai. Im Reichstage laufen noch immer neue Vorlagen ein; gestern konnte der Präsident wiederum zwei derselben ankündigen. Und doch ist es jetzt schon nur mit größter Mühe möglich, das Haus in beschlußfähiger Zahl beisammen zu halten. Die Besprechungen des Präsidiums mit den Vertretern der Regierung haben zur Festsetzung einer Anzahl von Arbeiten geführt, die unter allen Umständen erledigt werden müssen. Diese

Im Zuchthause, Zelle Nr. 8.

Criminal-Erzählung von Ottomar König.

(1. Fortsetzung.)

— Genug, genug, mein Herr! Ich habe gesehen, daß Sie anständig sein können, Sie werden es auch fernerhin sein, besonders da Sie ein großes Interesse für Fräulein Leoni zu haben scheinen. Ich will also Ihre Frage beantworten; Mein Auftrag ging dahin, zu erfahren, ob die Dame einen Begleiter hätte.

— Und sie hat einen solchen?

— Ja, die Droschke, welche sie nach dem Alsterdamm führen sollte, hielt in einer Nebengasse. Ein mir unbekannter Mann trat an den Schlag und unterhielt sich etwa zehn Minuten mit der Dame. Ich bemerkte, wie diese dem Fremden eine Geldrolle gab und sich sodann mit einem Händedruck verabschiedete, worauf der Wagen weiter fuhr.

— Und was für ein Mann war das?

— Ein heruntergekommener Lebemann schien er mir zu sein.

— Welcher Nationalität?

— Er machte den Eindruck eines Spaniers.

Der Gentleman lächelte fein; er langte noch eine Hundertmarknote heraus, überreichte sie verstohlen dem Agenten und sagte sodann:

— Uebermorgen Abend Punkt sechs Uhr erwarte ich Sie vor der Börse, wo Sie das Nähere hören werden!

Er erhob sich und verließ mit flüchtigem Gruße das Local.

Auch der Agent erhob sich und ließ nochmals einen prüfenden Blick über die Gäste gleiten. Er bezahlte seine und des Fremden Zeche und ging sodann.

Bartel schlug die Augen auf.

— Uebermorgen Abend sechs Uhr vor der Börse! wiederholte er langsam und mischte sich sodann zwischen die Gäste.

* * *

— Ist Fräulein Leoni anwesend? fragte etwa zwei Stunden nach dem eben erzählten Vorgange ein sehr vornehm gekleideter Herr, der von der Straße her an den Portier des Hotels de l'Europa herangetreten war.

— Die Dame logirt auf Nr. 38, sie ist zu Hause, erst vor einer guten Stunde angelangt.

Der Fremde zupfte seine Manschetten zurecht und stieg die breiten mit Cocosmatten belegten Marmorstufen in den ersten Stock des großartigen Hotels hinauf.

Landesbibliothek Oldenburg

Arbeiten, die auch die gestrige „Provinzial-Correspondenz" aufzählt, werden, soweit man den Gang der Berathung zum Voraus übersehen kann, bis Ende der nächsten Woche die Thätigkeit des Reichstags in Anspruch nehmen. Zu dieser Zeit ist dann jedenfalls der Schluß der Session zu erwarten.

* Für den Plan einer Statthalterschaft für Elsaß-Lothringen ist nicht blos der deutsche Kronprinz gewonnen, sondern auch Fürst Bismarck. Letzterer hat wiederholt Berichte im günstigen Sinne erstattet und von Friedrichsruh aus rasche Erledigung der Sache empfohlen. Inzwischen scheint man an höchster Stelle noch Bedenken zu hegen, und jedenfalls ist die dem Reichstage noch zugemessene Frist zu knapp, um ihn für jetzt damit zu befassen.

* Bezüglich der Tabacksenquete-Vorlage wird berichtet, die nationalliberale Partei habe sich entschlossen, gar keine Aenderungs-Anträge zu stellen, sondern die geforderten 200,000 Mark für eine Tabacks-Untersuchung zu bewilligen, alle übrigen Punkte der Vorlage, welche die Zwangsmaßregeln enthalten, zu streichen. Wenn es sich bestätigen sollte, daß der Reichskanzler gegen Ende dieser Woche nach Berlin kommen wird, so dürfte, falls er an der Berathung Theil nimmt, die Debatte vielleicht doch noch anders ausfallen, als man jetzt annimmt.

* 16. Mai. Der „Reichsanzeiger" bringt einen Erlaß des Kaisers an den Fürsten Bismarck vom 14. Mai, lautend: Die That eines auf Irrwege gerathenen Menschen, welcher nach meinem von Gottes gnädiger Fügung so lange geschützten Leben trachtete, hat zu ungemein zahlreichen Kundgebungen der Treue und Anhänglichkeit an mich Veranlassung gegeben, die mich tief gerührt und innig erfreut haben. Nicht allein aus ganz Deutschland, sondern auch vielfach aus dem Auslande, von Behörden, Corporationen, Vereinen und Privatpersonen aller Lebenskreise und aller Lebensalter ist mir bethätigt, daß das Herz des Volkes bei seinem Kaiser und Könige ist und Gutes und Trauriges mit ihm empfindet. Dasselbe Gefühl habe ich insbesondere auch hier in jedem Auge gelesen, in welches ich nach diesem Vorfalle gesehen, und ich bin in der That tief und warm von der würdigen und erhebenden Art berührt, in welcher die Bevölkerung Berlins mir ihr Mitgefühl gezeigt hat. Ich wünsche, daß Jeder, der mir seine Theilnahme bethätigte, auch wissen möge, daß er damit meinem Herzen wohlgethan hat und beauftrage Sie zu diesem Zwecke, Vorstehendes bekannt zu machen.

* Der Reichstag erledigte in unwesentlicher Debatte die auf der Tagesordnung stehende erste und zweite Lesung kleinerer Vorlagen und nahm die Gerichtsgebührengesetze en bloc an. Schließlich berichtete v. Stauffenberg über die Reise nach Kiel, über die erfreulichen Fortschritte der Marine und über den der Deputation in Kiel, Lübeck, Wismar und Schwerin gewordenen sympathischen Empfang und suchte die Ermächtigung nach, dafür danken zu dürfen. Der Präsident kündigte an, er werde nunmehr die Sitzungen früh 10 Uhr beginnen lassen und Abendsitzungen halten, um die Geschäfte bis Mitte nächster Woche zu erledigen.

* Yokohama, 4. Mai. Der Minister des Innern, Okube, ist ermordet worden, der Mörder ist verhaftet.

Locales und Provinzielles.

† **Elsfleth**, 17. Mai. In der gestrigen Hauptversammlung des Turnerbundes wurden als Vorstandsmitglieder gewählt die Herren: Luers, Turnwart, Lücken, Stellvertreter, Bodenkamp, Sprecher, Ruykhaver, Cassenwart, Baumeister, Schriftwart und Lohse, Zeugwart. Die Rechnungsablage ergab einen Cassenbestand von 895 *m℔* und wurde in Hinsicht auf den guten Stand der Casse der monatliche Beitrag vorläufig auf 10 ₰ gesetzt, jedoch haben neu Eintretende ein Eintrittsgeld von 1 *m℔* zu entrichten. Als Delegirter zum Turntage in Oldenburg am 29. Juni wurde Herr Luers gewählt; das Kreisturnfest daselbst am 30. Juni wird voraussichtlich von hier recht viele Theilnehmer finden und sind zu diesem Zwecke pro Mitglied 2 *m℔* aus der Casse bewilligt.

* (Leuchtfeuer auf Wangeroog.) Im Laufe d. M. wird die bereits früher angekündigte Veränderung des Leuchtfeuers auf der Insel Wangeroog ausgeführt werden. Eine Auslöschung des Feuers wird dabei nicht stattfinden. Das bisherige Drehfeuer wird in weißes Drehfeuer 4. Ordnung mit Intervallen von einer Minute und zwar mit einer Verdunkelung von 45 bis 48 Secunden und einem Blink von 12 bis 15 Secunden, umgeändert werden. Sobald die Veränderung stattgefunden hat, wird das Nähere bekannt gemacht werden.

* (Verbotene Geldsendungen per Post.) Das Generalpostamt hat folgende Erinnerung an die Postanstalten erlassen: „Vorliegenden Anzeigen zufolge sind in letzter Zeit von den Postanstalten wiederholt Einschreibbriefe nach Ländern des Allgemeinen Postvereins, insbesondere nach Großbritannien angenommen, und abgeschickt worden, in welchen sich Gegenstände befunden haben, deren Versendung in dieser Form unzulässig ist. Die Postanstalten werden daher auf § 25 der Ausführungs-Uebereinkunft zum Allgemeinen Postvereinsvertrage aufmerksam gemacht, wonach Briefe und sonstige Sendungen, welche gemünztes Gold oder Silber, Juwelen oder andere kostbare Sachen oder zollpflichtige Gegenstände irgend welcher Art enthalten, von der Beförderung im Postvereinsverkehr ausgeschlossen sind."

* Mamertus, Pankratius und Servatius, deren Regiment am Sonnabend begann, haben sich auch in diesem Jahre in nicht ganz sanfter Weise angekündigt. Das strenge Kleeblatt pflegt bekanntlich oft sehr kalte Nächte in seinem Gefolge zu haben und durch deren eisigen Hauch die schönen Hoffnungen zu vernichten, welche in Bezug auf Obsterträge und Weinernten bei Gärtnern und Winzern durch vorangegangene milde Witterung erweckt worden sind. Diese Erscheinung hat der berühmte Physiker Erman in folgender Weise zu erklären gesucht: „Bekanntlich giebt es im Weltenraum neben den Planeten auch Planetentrümmer, welche ziemlich dicht bei einander ähnliche Bahnen um die Sonne beschreiben, wie die Planeten es thun. Diese Planetentrümmer schneiden in ihrem Umlaufe zu regelmäßig wiederkehrenden Zeiten die Erdatmosphäre als sogenannte Meteorschwärme, und zwar sind die dichtesten derselben der Novemberschwarm und der Augustschwarm, deren erster alljährlich um den 20. November, der zweite um den 10. August in die unmittelbare Nähe der Erde gelangt. Vorher tritt, auch in regelmäßiger Wiederkehr, der Zeitpunkt ein, in welchem jener Schwarm genau zwischen Erde und Sonne zu stehen kommt und dadurch eine, allerdings nicht sichtbare, theilweise Sonnenfinsterniß hervorbringt. Das findet für den Augustschwarm vom 5. bis zum 7. Februar, für den Novemberschwarm vom 11. bis zum 13. Mai statt. Sind nun diese Sonnenfinsternisse nicht sichtbar, d. h. wird durch den vorbeiziehenden Meteorschwarm Licht in wahrnehmbarer Menge nicht aufgefangen, so scheint es sich anders mit der Wärmestrahlung der Sonne zu verhalten, Aufgefangene Wärme empfindet die Erde, welche sie nicht erhält.

An der mit Nr. 38 bezeichneten Thür zog er die Klingel. Eine Kammerjungfer öffnete.

Der Fremde überreichte derselben eine Karte, auf welcher stand: „Don Amosi di Spandillo."

— Ist Fräulein Leoni zu sprechen? fragte er dabei.

— Treten Sie gefälligst ein, mein Herr, meine Gebieterin befindet sich in etwas angegriffenem Zustande und ich weiß nicht, ob sie sich in der Lage befindet, Sie zu empfangen. Ich werde ihr sofort Ihre Karte überbringen.

Don Amosi warf sich nachlässig auf einen Sessel, warf seinen Hut neben sich zur Erde auf den Teppich und musterte die zwar reiche aber ziemlich schablonenmäßige Ausstattung des Empfangsalons.

Er hatte indessen nicht lange Zeit, seinen Betrachtungen nachzuhängen, eine Seitenthür that sich auf und Fräulein Leoni erschien auf der Schwelle.

Die Dame mochte höchstens 20 Jahre zählen. Ihre Erscheinung war eine äußerst imposante; ihre hohe Gestalt, die von einem geschmackvollen Hauskleide umflossen war, stand im schönen Verhältniß zu ihrem charaktervollen Gesichtsausdruck, der Entschlossenheit verrieth, ohne jenes weiblichen Schmelzes zu entbehren, der die Schönheit mit dem Zauber der Anmuth verbindet.

Ihr Teint verrieth die Südländerin; eine Fülle rabenschwarzer Locken ringelte ihr vom Scheitel auf den Nacken hernieder.

Sie fixirte Don Amiso mit einem einzigen scharfen Blick, nahm dann eine freundliche Miene an und sagte mit einer leichten Verbeugung, während welcher der Spanier sich mit blasirter Vornehmheit erhob:

— Was verschafft mir die Ehre Ihrer Gegenwart, mein Herr?

— Reizend, Schwesterchen, reizend, nun kann das Leben wieder losgehen. Alle Wetter, es wurde auch schon verteufelt langweilig!

— Amiso, erwiederte die Dame lächelnd, indem sie den Finger auf den Mund legte, mäßige Deine Freude. Wir müssen äußerst vorsichtig sein, denn unsere eigentliche Aufgabe beginnt erst. Es gefällt mir, daß Du Dich in Deinem Titel mit einem einfachen Don begnügt hast, denn ich bin gesonnen, Dich zu meinem Haushofmeister zu ernennen.

— Du scherzest, Schwesterchen! entgegnete Amiso mit langem Gesichte. Ich träumte mir die Zukunft anders.

Landesbibliothek Oldenburg

als Kälte und so hat man wirklich zu Anfang Februar und gegen Mitte Mai regelmäßige auffallende Abkühlungen bemerkt.

* **Oldenburg.** Am 14. d. M. Morgens 6 Uhr vor Ankunft der Züge, entdeckten Eisenbahnbeamte auf dem hiesigen Bahnhofe, daß eine vor dem Perron befindliche Weiche auf halb gestellt und Eisenstücke dazwischen gesteckt waren, so daß ein ankommender Zug hier hätte unfehlbar entgleisen müssen, wenn das Hinderniß nicht rechtzeitig gefunden und beseitigt worden wäre. Der Thäter ist entdeckt und hat seine aus Rache gegen einen Locomotivführer verübte That unumwunden eingestanden. Es ist ein vor Kurzem wegen Trunkenheit entlassener Maschinenheizer Siebert aus Osternburg.

* **Zwischenahn**, 14. Mai. Heute Nachmittag ist in Aschhausen eine Scheune niedergebrannt. Das Spielen von Schulkindern mit feuergefährlichen Gegenständen war die Ursache des Feuers.

* **Jever**, 14. Mai. Dem heutigen Kram- und Viehmarkt waren an Vieh zugetrieben: 248 Stück Rindvieh, 263 Schafe und etwa 230 Schweine. Wiederum gestaltete sich der Handel allenthalben zu einem lebhaften mit durchweg guten Preisen.

* **Essen.** In Löningen wurden, wie uns erzählt wird, schon neulich nicht weniger als 18 Brautpaare proclamirt, hier zählten wir am vorigen Sonntage deren 11, und jedenfalls würden es gerne noch viel mehr wagen, wenn jener viel gesuchte Artikel, den man hier zu Lande „Stäbrut" nennt, nur nicht so rar wäre; soll doch hier eine solche nicht weniger als 36 Verehrer zählen, in Folge dessen die Caffeemühle dort nur selten stille steht.

Vermischtes.

— **Vegesack.** Am Montag Abend starb der Hafenmeister Capt. Schäffer.

— **Hamburg**, 16. Mai. Die Köster, welche wegen Ermordung ihres Sohnes durch schwurgerichtlichen Wahrspruch zum Tode verurtheilt worden ist, machte gestern Mittag in ihrer Zelle auf der Raboisenwache den Versuch, ihrem verwirkten Leben durch Erhängen selbst ein Ziel zu setzen. Es überrascht dies um so mehr, als sie bisher immer die größte Kaltblütigkeit und Gleichgültigkeit zur Schau trug und von der festen Zuversicht erfüllt schien, daß man sie dem Nachrichter nicht überliefern werde. Selbst gestern Morgen, als ihr die ernste Botschaft von der Verwerfung der Nichtigkeitsbeschwerde überbracht wurde, ließ sie keine Bestürzung blicken, sondern nahm die Mittheilung mit gewohnter Ruhe entgegen und äußerte sodann gegen ihre Zellengenossinnen, das überrasche sie nicht im Mindesten, denn daß die Rederei (dat Snacken) der Advocaten nichts durchzusetzen vermöge wisse sie ja längst aus den schwurgerichtlichen Verhandlungen. Uebrigens mache dies auch nichts aus, denn hinrichten werde und dürfe man sie doch nicht, weil sie nichts eingestanden habe. So erschien sie völlig unbefangen und verzehrte auch ihr Frühstück mit gutem Appetit. Als um 12 Uhr die Gefangenen nach der Bedürfnißanstalt gerufen wurden, erklärte die Köster, was sie sonst nie gethan, daß sie zurückbleiben wolle. Auf dem Hofe wurde sie von dem Gefängnißinspector Jürs vermißt; derselbe eilte in ihre Zelle und fand sie an einem Fensterknopf erhängt. Sie hatte dazu einen dünnen, aber doch hinlänglich festen Strick benutzt, den sie aus dem zum Nähen der Säcke dienenden Garne gedreht hatte. Jürs zerschnitt sofort den Strick. Die Verbrecherin hatte die Besinnung verloren und erwachte erst nach fast zweistündiger Behandlung wieder zum Bewußtsein. Auf Anordnung des Gefängnißarztes Dr. Stahmer wurde sie darauf zum Kurhause befördert.

— **Hildesheim**, 16. Mai. Gestern fand an der hiesigen Landwirthschaftsschule die erste Entlassungsprüfung behufs Erlangung des Freiwilligenrechts statt. Den Vorsitz führte der Herr Provinzial-Schulrath Spieker aus Hannover, während das Curatorium der Anstalt durch den Herrn Ober-App.-Ger.-Rath a. D. von Lenthe auf Lenthe vertreten war. Sämmtliche sechs Examinanden wurden einstimmig für reif erklärt, vorbehaltlich der für die erste Entlassungsprüfung vorgeschriebenen Bestätigung durch die Reichsschulcommission.

— **Köln**, 13. Mai. Von einem ihr befreundeten Herrn geht der „Köln. Ztg." folgende interessante Mittheilung zu: „Heute, Montag Vormittag, war ich in Aachen. Ich stand mit einem Andern in nächster Nähe der Stephanskirche vor dem Schaufenster eines Geschäftshauses. Die Sonne blickte freundlich vom Himmel herab und kein Regentropfen fiel zur Erde. Da plötzlich sahen wir hoch oben in der Luft eine Feuermasse, dieselbe fuhr mit einem einzigen gewaltigen Schlage, ähnlich wie er beim Platzen einer Bombe gehört wird, herab in den Thurm der Stephanskirche und warf hier eine Glocke aus dem Glockenstuhle herab; dieselbe blieb glücklicherweise im Gewölbe liegen. Der Feuerstrahl hatte auch nicht gezündet. Betäubt stand ich eine Secunde, dann sprang ich entsetzt in das nächste Haus hinein; der Herr, welcher neben mir gestanden, hatte dasselbe gethan; wir zitterten beide am ganzen Leibe. Es war mir, als wäre ich im Rücken von einem heftigen Schlage getroffen worden, das Gefühl war so deutlich, daß ich meinen Rock auszog, um zu sehen, ob er beschädigt sei; doch derselbe zeigte nicht die geringste Verletzung. Aus den umliegenden Häusern stürzten nun die Leute heraus, alle sahen bestürzt nach oben. Wie ich später erfuhr, hatten die meisten geglaubt, ihr Haus sei vom Schlage getroffen worden!" Das wäre also nach der Erzählung unseres Gewährsmannes ein Blitz aus heiterm Himmel gewesen.

— Auf eigenthümliche Weise hat in den frühen Morgenstunden des ersten Osterfeiertages ein Soldat des Görlitzer Jägerbataillons Namens Proske einen frühen Tod gefunden, gewissermaßen ein Opfer seiner Geschicklichkeit. Derselbe war für die Feiertage nach seinem Heimathsort **Bremerhain** beurlaubt und wollte den Ostermorgen dazu benutzen, um in den Waldungen des Gutsherrn, Rittmeisters a. D. Rickert, sein Waidmannsglück auf der Auerhahnjagd zu versuchen. Proske war ein „gelernter" Jäger und besaß eine große Virtuosität in der Nachahmung von Thierstimmen. So ließ er denn auch an diesem Morgen von einem Baume aus, auf den er geklettert war, den Lockruf des Auerhahns ertönen. Die täuschende Aehnlichkeit, mit der er dies that, sollte für ihn verhängnißvoll werden, denn plötzlich ertönte ein Schuß und das vermeintliche Wild war eine Leiche. Zwei Schrotkörner hatten seine Brust, ein anderer Theil der Ladung den Mund getroffen und den sofortigen Tod herbeigeführt. Der unglückliche Schütze war des Gutsherrn Diener, welcher, ohne von dem gleichen Vorhaben des Proske Kenntniß zu haben, ebenfalls auf die Auerhahnjagd gegangen war und von dessen Balzruf angelockt, den verhängnißvollen Schuß abgab.

— In **Portugal** hat sich die Reblaus bereits über mehr als 2000 Hektaren Weingärten ausgebreitet.

— Wir müssen diese Zukunft erst schaffen, lieber Bruder, entgegnete Leoni, man muß säen, um ernten zu können. Es bedarf unserer ganzen Vorsicht. Wenn ich Dich an mich kette, so überlegte ich mir sehr wohl, was ich damit thue. Ich weiß ja, Brüderchen, was ich an Dir habe.

— Ich hoffe, daß Du mich zu schätzen weißt.

— Gewiß, Bruder; Du bist faul, geldgierig und feige. Das sind Deine hervorragenden Eigenschaften, um deretwillen Du mir sehr, sehr werth bist und die mir gute Dienste leisten sollen. Ich muß Dich allerdings von Zeit zu Zeit daran erinnern, daß die holländische Regierung ganz verpicht darauf ist, Deinen Kopf vom Rumpfe zu . . .

— Schweige, Schwesterchen, der Gedanke daran macht mich schon nervös.

— Du wirst mir mithin in allen Punkten gehorsam sein, verstehst Du, Amiso? Mein Plan ist dahin angelegt, daß ihn der geringste Ungehorsam Deinerseits scheitern machen kann.

— Du wirst mich gehorsam finden, Schwester.

— Wohlan, ich erwarte das. So vernimm nun Deinen ersten Auftrag: Gehe heut vor dem Souper zu meinem Zukünftigen und theile ihm meine Ankunft und unsere Reiseschicksale mit —

— Gut, aber das Mädchen — die Ertrunkene?

— Todt ist todt! Er wird übrigens den Tausch nie zu bereuen haben. Ich bin schöner, als sie, ebenso reich als sie und werde ihm in jedem Falle soviel wie sie selber gelten.

— Und die Papiere?

— Befinden sich in meinem Besitz ebenso sicher, wie der Verhaftsbefehl gegen Dich — —

— Pfui, das ist böse von Dir, Schwester.

Die Leonie lächelte.

— Einen kleinen Schreck kann ich Dir nicht ersparen, sagte sie, die hiesige Polizei vigilirt bereits nach Dir.

Amosi trat bestürzt einen Schritt zurück.

— Schwester, Du willst mich täuschen! sagte er dann tief aufathmend.

— Hier, lies selber!

Sie überreichte ihm einen Zettel, der eng beschrieben und mit einem Stempel versehen war.

Amosi las ihn sehr achtsam durch und reichte ihn dann der Schwester zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Emaillirtes und **verzinntes Kochgeschirr**, sowie **eiserne Töpfe** in großer Auswahl, empfiehlt billigst

G. von Hütschler.

Eine große Auswahl

in

Sommerröcken für Herren v. M. 3.50 an,
Arbeitshosen von M. 2.50 an,
Flanellhemden von M. 4.— an,
empfiehlt

M. Freudenthal Wwe.

H. von Gimborn's

Tannin-, Alizarin-, Gallus-, Kaiser-, Salon- und andere Tinten zeichnen sich durch lebhafte Farbe, grosse Flüssigkeit und schnelles Trocknen aus und liefern noch nach längerer Zeit scharfe, nie bleichende Copien.

Lager in den diversen Sorten bei

G. Kunkel.

Wirklich ächten **türkischen Taback** empfiehlt

G. von Hütschler.

Das Neueste

in

Damen-Kragen und Garnituren
empfiehlt

M. Freudenthal Wwe.

Soeben erschien:

„Erfolgreichste Behandlung der

Schwindsucht

durch einfache, aber bewährte Mittel." — Preis 30 Pfg. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht versäumen sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, und soweit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorräthig in Elsfleth bei L. Zirk oder gegen Einsendung von 30 Pf. auch direct zu beziehen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Blumenthal, 14. Mai 1878.

Auf desfallsigen Wunsch bezeuge ich damit gern, daß Frau **Nehrmann** mittelst eines Wasserdampf-Apparats die gründliche Reinigung der Betten und Desinfection derselben versteht, wovon ich mich persönlich überzeugt habe.

O. F. Vogel, Dr. med.
k. k. Kreisphysikus.

Bestellungen auf **Reinigung von Betten**, mündliche wie schriftliche, werden in der Expedition d. Bl. entgegengenommen.

Aufrichtiges Heirathsgesuch.

Ein junger militairfreier Mann im Alter von 25 Jahren, im Besitze eines guten Gasthofes zweiten Ranges in Bremen, sucht, da ihm die Zeit mangelt, Damenbekanntschaften anzuknüpfen, auf diesem nicht ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin. Damen in jüngerem oder gleichem Alter mit etwas Vermögen, Sinn für Häuslichkeit und in der Haushaltung nicht unerfahren, werden gebeten, vertrauensvoll ihre Adresse unter C. H. 106 postlagernd Bremen einzusenden. Discretion Ehrensache.

Gute Kartoffeln empfiehlt

G. von Hütschler.

Man biete dem Glücke die Hand!

375.000 R.-Mark

Haupt-Gewinn im günstigsten Falle bietet die allerneueste große Geld-Verloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen 49,600 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. 375,000, speciell aber

1 Gew. M.	250,000	1 Gew. M.	12,000
1 Gew. M.	125,000	23 Gew. M.	10,000
1 Gew. M.	80,000	4 Gew. M.	8000
1 Gew. M.	60,000	31 Gew. M.	5000
1 Gew. M.	50,000	74 Gew. M.	4000
2 Gew. M.	40,000	200 Gew. M.	2400
1 Gew. M.	36,000	412 Gew. M.	1200
3 Gew. M.	30,000	621 Gew. M.	500
1 Gew. M.	25,000	700 Gew. M.	250
5 Gew. M.	20,000	28,015 Gew. M.	138
6 Gew. M.	15,000	2c.	2c.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loos nur Mk. 6
1 halbes „ „ „ 3
1 viertel „ „ „ 1½

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem

31. Mai d. J. zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg,
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

D. O.

Elsflether

Krieger Verein.

Durch Beschluß der General-Versammlung am 4. d. M. ist eine Betheiligung an der am 19. d. M. stattfindenden Fahnenweihe des Moorriemer Krieger-Vereins in Aussicht genommen und bittet der Vorstand die hiesigen Mitglieder um rege Theilnahme.

Versammlung ½2 **Uhr** im Vereinslocale, Abmarsch von da ¾2 **Uhr** mit Musik.

Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Umstände halber **auf sofort** eine kleine **Wohnung**, jedenfalls aber **Stube** und **Kammer** zu **miethen gesucht**. Näheres in der Expedition d. Bl.

Zu verkaufen.
Gute Eßkartoffeln.

H. Mushorn.

Vertauscht.

An Mittwoch Abend in meinem Locale ein **Ueberzieher**. Um Umtausch wird gebeten.

Wwe. Gemeiner.

Nur 1 Mk. und 50 Pf.

baar oder gegen Postnachnahme kostet bei Unterzeichnetem ein **Viertel Original-Loos (Ganze Loose 6 Mark** und **Halbe 3 Mark)** zu der am **12. Juni** dieses Jahres unter Garantie hoher **Staats-Regierung** stattfindenden ersten Ziehung der großen

Staats-Gewinn-Verloosung,

welche letztere in ihrer Gesammtheit **49,600 Gewinne** und eine **Prämie**, worunter Haupttreffer von event.

375,000 Mark,

250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 2 a 40,000, 36,000, 3 a 30,000, 25,000, 5 a 20.000, 6 a 15,000, 12,000, 23 a 10,000, 4 a 8000, 2 a 6000, 31 a 5000, 74 a 4000, 200 a 2400, 412 a 1200, 621 a 500, 700 a 250, 28015 a 138 u. s. w. u. s. w. enthält, welche in 7 Verloosungen unbedingt entschieden werden.

Die Gewinne werden **baar** durch Unterzeichneten ausbezahlt und **amtliche** Ziehungslisten und Pläne **gratis** versandt.

Meinen Interessenten habe schon 38 Mal **das große Loos** und die **größten Haupttreffer**, u. a. noch am 24. April d. J. **den größten Hauptgewinn** ausbezahlt.

Nicolaus Jacobi,

Staats-Effecten-Handlung,
Bremen.

P. S. Aufträge auf diese vom **Staate garantirten Original-Loose** können können der Bequemlichkeit halber auch durch **Postanweisung** gemacht werden. D. O.

Am Sonntag, den 19. Mai:

BALL.

Es ladet ergebenst ein

J. Wenke.

Portorico, 26. April	nach
Adolph, Kampehl	Falmouth
Baltimore, 1. Mai	nach
Adeone, Gramberg	Rio d. J.
Callao, 10. April	nach
Don Guilermo, Wempe,	Pavillon de Pica
Falmouth, 14. Mai	nach
Genius, Oltmanns	London
Angostura, 10. April	nach
Johann, Schäffer	St. Thomas
Iquique, April	von
Vineta, Schweichel	Bremen
Hayti, 18. April	nach
India, Braue	Falmouth
St. Thomas, 25. April	nach
Formica, Blohm	Port de Paix
Pernambuco, 17. April	von
W. v. Freeden, Meyer	Cardiff
Caldera, 21. März	nach
Pallas, Stege	Coronel

In See gesprochen:

„Marie Becker", Kirchhoff nach 8. Mai auf 2° N und 24° W Capstadt

---

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg